

Kostenexplosion: Da kracht's im Gemeinderat

Sieben Module am Kurparkeingang kosten statt 156 000 Euro 411 000 Euro – Emotionale Diskussion – Schweren Herzen doch abgesehen

Von Markus Gerauer

Bad Füssing. „Fulminant“, „spannend“, „abwechslungsreich“ und „sehr ansprechend“: Groß war die Begeisterung bei den Gemeinderäten, als im vergangenen Dezember die Pläne für die Neugestaltung des Ortseingangs am Kurpark samt Kurparkaufakt vorgestellt wurden. Getragen von dieser Euphorie, vergab man im März alle nötigen Tiefbauarbeiten für 1,8 Millionen Euro und die Beleuchtung für rund 43 000 Euro. Die Bagger sind mittlerweile angerollt, die Tiefbauarbeiten laufen.

Schwierige Ausführung, hochwertige Materialien

In der jüngsten Sitzung aber, als es darum ging, die Hochbauarbeiten für die sieben Module am Kurparkeingang zu vergeben, war von dieser Euphorie nichts mehr zu spüren. Im Gegenteil. Das Hochgefühl war einer Empörung, einer Verärgerung gewichen. Grund für den Stimmungsumschwung: das Geld. Denn ging eine erste Schätzung im Dezember für die sieben Kurparkmodule von Kosten in Höhe von rund 156 000 Euro aus, belief sich nun die Summe des wirtschaftlich günstigsten Angebots auf 411 878,69 Euro.

260 000 Euro mehr – da gingen im Gemeinderat die Emotionen hoch wie selten zuvor. Und man merkte es den Gemeindevertretern an: Da waren sie nun in einer ordentlichen Zwickmühle. Die Alternativen: Lehnen wir das Angebot aufgrund der Kostensteigerung ab und schreiben die Arbeiten komplett neu aus. Oder nehmen wir die Kostensteigerung zähneknirschend hin. Schweren Herzens, dann aber doch mit breiter Mehrheit von 12 zu 4 Stimmen entschloss sich das Gremium, die Kröte der hohen Kosten zu schlucken. Zu ungewiss sei es, was eine



Die Tiefbauarbeiten zur Neugestaltung des Bad Füssinger Ortseingangs sind bereits angelaufen. Bei der Vergabe der Hochbauarbeiten am Kurparkeingang gab es nun Ärger im Gemeinderat – wegen der enorm gestiegenen Kosten. – Foto: Jörg Schlegel

neuerliche Ausschreibung, die zudem Zeit kostet, bringt.

Kosten hin oder her. Eines ist unbestritten: Die sieben Module, die von der Planerin Vanessa Steidle vom Münchner Landschaftsarchitekturbüro „Steidle & Felgentreu“ als Hinführung zum Kurpark vorgestellt wurden, sind wirklich ansprechend in der Gestaltung und hochwertig in der Ausführung. „Etwas, das man in unserer Region nicht sehr oft sieht“, wie es 2. Bürgermeister Günter Köck, der die Sitzung leitete, beschrieb. Die sieben Module, Wände aus Beton mit ordentlich Technik im Innern, öffnen sich zum Kurpark von der Prome-

nade aus wie Taschen. Sie ziehen der Gemeinde aber auch ordentlich Geld aus der Tasche.

Eine Baufirma aus der Region gab das günstigste Angebot ab – sie macht's für 411 878,69 Euro netto. Da musste auch Planerin Vanessa Steidle dem Gemeinderat gegenüber einräumen: „Als wir das gesehen haben, haben wir auch ganz schön geschluckt.“ Nichtsdestotrotz versuchte sie dem Gremium Gründe für diese Kostenexplosion näher zu bringen. Allen voran nannte sie die konjunkturelle Lage auf dem Bau. Die Auftragsbücher der Firmen seien voll, da müsse man immer wieder mit Preissteigerungen

rechnen. Als weiteres Argument führte sie ins Feld, dass die Module so schwierig herzustellen sind, dass es sich überhaupt nur wenige Firmen zutrauen, oder dass es sich überhaupt nur für wenige Firmen rentiert. Die dann aber auch ordentlich Geld dafür verlangten. Und drittens: „Zum hohen Preis“, so Vanessa Steidle, „trägt auch die hochwertige Ausführung, die skulpturale Form und die qualitativen Materialien der Module bei. Wir arbeiten mit Sichtbeton, Weißsand und Marmormehl. Zudem wird ein Graffitienschutz aufgetragen.“ Auch wenn sie Verständnis für den Unmut der Gemeinderäte zeigte, sie empfahl dem Gre-

mium schließlich, das Angebot anzunehmen.

So einfach wollte und konnte es sich der Gemeinderat in dieser Sache aber nicht machen. Monika Wenemoser meinte an die Adresse der Planerin gerichtet: „Die Preissteigerung gegenüber der Schätzung vom Dezember ist enorm. Hätte man das nicht im Vorfeld erkennen müssen?“ Und Hans Resch argumentierte: „Die Konjunktur auf dem Bau war im Dezember, als uns die Kostenschätzung vorgelegt wurde, doch bereits genau so überhitzt wie jetzt.“ Auch Brigitte Steidle sprach die Planerin persönlich an: „Egal, was nun letztendlich der Grund für die

Preissteigerung ist. Das hätten Sie doch schon im Dezember wissen müssen. Schließlich ist das, was wir hier ausgeben, das Geld des Steuerzahlers.“

Mit mäßigenden Worten und nüchternen Rechnungen versuchte Günter Köck, die Emotionen herunterzufahren. Er war es dann auch, der die beiden Alternativen aufzeigte, die dem Gremium letztendlich blieben: „Entweder wir heben diese Ausschreibung auf und machen eine neue Ausschreibung. Das kostet Zeit. Und was bei einer neuerlichen Ausschreibung herauskommt, ob es für uns günstiger wird, das wissen wir nicht. Oder wir nehmen das vorliegende Angebot schweren Herzens an.“

Auch eine Umplanung würde viel Geld kosten

Nicht unerwähnt ließ er aber auch, dass eine eventuelle, von einigen Gemeinderäten angeregte Umplanung auch wieder Geld kosten würde. Und wenn man den Kurparkeingang zu einem späteren Zeitpunkt realisiere, so ein weiterer Vorschlag, bleibe der Bereich über Monate hinweg eine Baustelle. „Da sagen dann die Leute: Schau, da ist ihnen das Geld ausgegangen“, wie Stefan Lengdobler anmerkte.

Und Alois Brenzinger wollte wissen: „Ist diese Kostensteigerung überhaupt im Haushalt vorgesehen?“ Könnte man sich das überhaupt leisten? Hier bestätigte Köck: „Die Finanzierung ist gesichert.“ Die höhere Angebotssumme werde natürlich auch im Zuschussantrag an die Regierung von Niederbayern berücksichtigt.

Martin Neun fasste abschließend recht gut die Stimmung im Gremium zusammen: „Wie es gelaufen ist, ist alles andere als gut. Aber ich glaube, dass es das Beste ist, diese Kröte nun zu schlucken.“ Die Mehrheit des Gemeinderats sah es genau so und vergab die Arbeiten. Noch im Sommer sollen diese starten.